

# Der Mensch denkt und Gott lenkt.

## Predigt über Sprüche 16,1-9<sup>1</sup>

---

Ob Sie Ihren neuen Kalender schon vollgeschrieben haben?  
 Vermutlich ist darin noch sehr viel mehr Platz als im alten.  
 Am Jahresbeginn ist uns bewusster als sonst, wie offen alles ist:  
 Die persönliche Zukunft, die unseres Landes und die der Welt.  
 Man könnte das neue Jahr mit einem großen Blatt Papier vergleichen.  
 Da ist noch viel weiße Fläche.  
 Manches ist auch bereits eingezeichnet – von anderen und uns.  
 Aber ob das dann so bleibt, kommt, sich ändert oder etwas dazwischenkommt,  
 das ist ungewiss.

Wie ist das eigentlich mit **unserem Willen** und **Gottes Willen**?

Wie verhalten die sich zueinander?

Kommt alles, wie es kommen muss, da kann man halt nichts machen?

So sagen die Fatalisten.

Oder müssen wir das Schicksal in die eigene Hand nehmen  
 und der liebe Gott wird schon mitziehen – nach dem Motto:

„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“

So sagen die Aktionisten.

Der Mensch ist keine Marionette.

Er hat einen eigenen Willen.

Wie frei der ist, das ist umstritten, bei den Hirnforschern genauso wie bei den Theologen.

Gott hat natürlich einen absolut freien Willen.

ER ist uneingeschränkt souverän.

Gottes Wille und des Menschen Wille – wie passt das zusammen?

Geschieht alles wie vorherbestimmt? Oder ist alles Zufall?

Geschieht das, was wir wollen? Oder was Gott will?

Oder beides gleichzeitig?

Das sind schon Fragen, die König Salomo bewegt haben.

Und wir haben hier einige seiner weisen Antworten.

Vom **Menschen** lesen<sup>2</sup> wir u.a.:

- Er überlegt, was zu sagen und zu tun ist.  
 Er macht sich über alles seine Gedanken, oft viele Gedanken,  
 verwirrend viele Gedanken.<sup>3</sup>
- Meist ist er von seinen eigenen Entscheidungen und Wegen überzeugt.  
 Für ihn ist gut, was gut aussieht.  
 Im Übrigen weiß er selbst am besten, was gut für ihn ist.  
 So geht er seinen Lebensweg.  
 Und die beste Bilanz, die er sich vorstellen kann, lautet:  
 „I did it my way“.<sup>4</sup> (Ich hab's auf meine Art geschafft  
 und ging so meinen eignen Weg.)

---

<sup>1</sup> Predigttext für Neujahr, Reihe IV, bis 2018 Reihe V

<sup>2</sup> Im Folgenden können nicht alle 9 Verse ausgelegt werden, sondern nur die, die das angesprochene Thema berühren.

<sup>3</sup> Das sagt Vers 1a in seiner Bedeutungsbreite

<sup>4</sup> Vers 2a – das Letzte ein bekannter Titel von Frank Sinatra, den sich manche für ihre Beerdigung wünschen.

- Zum Menschen gehört weiterhin, dass er alles vorausplant, weit im Voraus plant und in Gedanken schon vorweg nimmt, wie alles einmal sein soll.<sup>5</sup>

Von **Gott** sagt Salomo:

- ER hat es drauf, dafür zu sorgen, dass jemand etwas ganz anderes sagt, als was er sich vorgenommen und in seinen Gehirnwindungen zurechtgelegt hatte.<sup>6</sup>
- ER prüft die Geister, die Herzen, die Motive und entscheidet allein, was richtig ist und welche Motive und Wege zum Ziel führen.<sup>7</sup>  
„I did it my way“ könnte sich am Ende nicht als die größte Errungenschaft, sondern als die größte Pleite des Menschen erweisen.

Weiter lesen wir:

- Gott hat alles geschaffen.  
„Alles“ heißt alles.  
Und alles hat von Gott her einen Platz und Sinn.  
Und auch wer Gott frech ins Angesicht spuckt, und gottlos, gegen Gott lebt, löscht Gottes Plan damit nicht aus.  
Selbst wer gegen Gott kämpft und arbeitet, sorgt dafür, dass Gottes Sieg und Ehre am Ende umso größer ist.  
Gott kommt zum Ziel – immer und auf jeden Fall – sei es durch Seine Liebe oder durch Seinen Zorn.  
Es landet alles am richtigen Platz, auch alles, was von Gott und Gottes Willen nichts wissen will.  
Da Gott alles und jedes geschaffen hat, kann nichts und niemand IHM einen Strich durch die Rechnung machen.<sup>8</sup>
- Und was sich über Gott und Menschen stellt, hochmütig ist und stolz, und was so steil nach oben schießt, sich selber feiert und bejubelt, das ekelt oder ödet Gott nur an, ist IHM ein Gräuel und landet unten in der Gosse.  
Gott selbst legt Seine Hand ins Feuer, dass Hochmut seine Strafe findet.<sup>9</sup>
- Und dann ist hier am Ende der Anfang nochmal aufgenommen:  
„Der Mensch denkt und Gott lenkt.“  
Der Mensch denkt sich seinen Weg aus, aber Gott lenkt seinen Schritt.

---

<sup>5</sup> Vers 9a

<sup>6</sup> Vers 1b

<sup>7</sup> Vers 2b

<sup>8</sup> So die Aussage von Vers 4

<sup>9</sup> Vers 5 – der letzte Teil im Urtext wörtlich etwas rätselhaft: „Hand zu Hand: Nicht ungestraft bleibt er.“

Das ist hier mit einem „göttlichen Augenzwinkern“ gesagt:  
 Das Herz des kleinen Menschen plant den großen Weg.  
 Der große Gott jedoch führt jeden kleinen Schritt.  
 Bis ins Kleinste weiß Gott Bescheid, ist da und ordnet die Dinge.<sup>10</sup>

Das alles heißt:  
 Gott hat immer Seine Finger im Spiel.  
 Ob wir das sehen oder nicht,  
 ob wir das wollen oder nicht.  
 Das ist eine befreiende Erkenntnis.  
 Sie kann uns von Kleinglauben  
 und auch von einem kleinkarierten, ängstlichen Glauben befreien.

Vordergründig mag oft der Wille der Menschen geschehen.  
 Ja, der Mensch hat seinen Willen und darf nach ihm leben und darf ihn durchsetzen.  
 Aber gleichzeitig – jetzt noch hintergründig und am Ende doch ganz klar –  
 geschieht Gottes Wille.  
 Am Ende holt Gottes Wille alles ein  
 und es gibt nichts, was außerhalb des Willens und der Kontrolle Gottes wäre.  
 Auch wenn wir unseren freien Willen haben  
 und selbst unsere Lebensrichtung bestimmen.  
 Das scheint ein Widerspruch zu sein, den wir hier wohl nie ganz auflösen können.  
 So wie wir den Widerspruch des Lichtes nie ganz verstehen und auflösen können.  
 Der Widerspruch des Lichtes ist, dass es sowohl Welle als auch Teilchen ist.  
 Nach dem klassischen Denken kann etwas entweder nur Welle oder nur Teilchen sein.  
 In Wahrheit haben wir es aber mit beidem gleichzeitig zu tun.  
 Man spricht hier vom „Welle-Teilchen-Dualismus“.  
 Auch wer das nicht versteht,  
 darf sich am Licht freuen und darf das Licht nutzen und darf im Licht sehen.  
 Und auch, wer das mit dem Miteinander von Menschenwillen und Gotteswillen  
 nicht versteht oder nicht richtig auseinander oder zusammenkriegt,  
 für den darf trotzdem so viel klar sein,  
 dass er fröhlich und weise leben kann.  
 Das bedeutet, du kannst einiges sparen und streichen  
 und solltest dir dafür einiges aneignen und es pflegen.

**Sparen und streichen** kannst du die Begriffe „**Zufall**“ und „**Schicksal**“.

Die gibt es nicht.  
 Es hat alles seinen Sinn,  
 auch wenn wir das im Augenblick nicht erkennen.  
 Und Gott ist in allem irgendwie drin,  
 selbst beim gottlosesten, was wir denken können.  
 Und Gott kommt zum Ziel – so oder so.  
 Weil es Gott gibt, gibt es keinen „Zufall“ und kein „Schicksal“  
 außer das, was Gott zufallen lässt, zulässt oder schickt.

Sparen kannst du dir deshalb auch **Rebellion** oder Auflehnung und **Ärger**  
 sowie **Angst** und **Furcht**.

Das kostet dich nur Kraft und raubt dir Energie und Freude.  
 Außerdem ist es dumm.  
 Sich gegen Gott auflehnen ist dumm und kann nur nach hinten losgehen.

---

<sup>10</sup> Vers 9

Und sich zu fürchten und Angst vor dem Leben zu haben,  
 vor Menschen oder Ereignissen,  
 ist auch dumm, wenn Gott da ist und alles unter Kontrolle hat.  
 Also: Aus deinem Denken kannst du die Kategorien „Zufall“ und „Schicksal“ streichen.  
 Und aus deinem Fühlen kannst du die Reaktionen Rebellion und Ärger  
 sowie Angst und Furcht fortschicken,  
 die rauben nur deine Kraft und bringen nie was Gutes.  
 Zufalls- und Schicksalsglaube, Rebellion und Ärger sowie Angst und Furcht,  
 das sind alles Dinge, die eigentlich unter unserer Würde liegen,  
 unter der Würde, die Gott uns Menschen gibt.  
 Unsere Würde besteht darin,  
 dass wir von Gott wissen können, mit Gott leben dürfen und **Verantwortung** haben.  
 ER wird uns fragen und wir werden IHM Antwort geben.  
 Wir sind Gegenüber Gottes, jeder.  
 Unsere Würde besteht in unserer Verantwortung.<sup>11</sup>

In diesem Zusammenhang gibt es zwei Dinge,  
 die wir uns aneignen und antrainieren sollten.  
 Und das ist **Gottvertrauen** und das ist **Gottesfurcht**.  
 Salomo empfiehlt:  
*Befiehl dem HERRN deine Werke, dann werden deine Pläne gelingen.*  
 Wörtlicher: *Wälze auf den HERRN deine Werke...*  
 Oder: *„Roll hin zum Ewigen dein Tun,  
 so werden deine Planungen bestehen.“<sup>12</sup>*  
 Bevor du etwas tust, bringe es Gott hin.  
 Lege es IHM vor im Gebet.  
 Und dann schaue, was ER damit will und tut:  
 Ob ER es dir zurückgibt mit dem Stempel drauf: „Genehmigt“.  
 Oder ob ER es einbehält und sagt: Mach's anders!  
 Und dann tue es für IHN und vor IHM,  
 aus Liebe zu IHM und in Verantwortung vor IHM.  
 Lebe offen vor IHM:  
 ER weiß und bewertet sowieso alles.  
 Also besser jetzt die Bewertung einholen als später im Gericht.  
 Was Gott jetzt bestätigen kann oder korrigieren darf,  
 hat dann auch in der Ewigkeit Bestand.  
 Gottvertrauen: *Wälze auf den HERRN deine Werke,*  
 roll IHM vor die Füße, was Du tun möchtest  
 und empfangen von IHM, was sozusagen zurückgerollt kommt,  
 was dann werden soll.  
 Tu die Dinge mit IHM. ER ist da.  
 IHN interessiert es. ER kümmert sich mit.  
 Lass IHN mit sorgen und denke nicht,  
 du müsstest oder könntest es ohne IHN tun.

Das zweite ist **Gottesfurcht**:  
*Durch die Furcht des HERRN meidet man das Böse,* schreibt Salomo.  
*Durch die Furcht des HERRN entgeht man dem Bösen,*  
 kann man auch übersetzen.<sup>13</sup>

<sup>11</sup> Vers 4 müsste ganz wörtlich so übersetzt werden: Alles schuf JHWH zu seiner Antwort, und auch (den) Frevler (= Gottlosen) für den Tag des Unheils.

<sup>12</sup> Vers 3 - Übersetzung Tur-Sinai

<sup>13</sup> Vers 6b

Wer vor Gott den höchsten Respekt hat,  
über den hat das Böse keine Autorität und Macht mehr und der tut auch nichts Böses.  
Das Böse kann sich Gott nicht nahen.  
Wer Gott nahe ist und IHN fürchtet, der geht auf Abstand zu dem Bösen.  
Weil Gott gut ist.

Das **neue Jahr** wird ein gutes Jahr, wenn es mit Gott gelebt wird.  
Wir dürfen um Gottes Herrschaft wissen. Und sollten uns ihr unterordnen.  
Dann kommen Gottes Wille und unser Wille zusammen.  
Das ist unsere Verantwortung.  
Wir können uns sparen: Rebellion und Ärger sowie Angst und Furcht.  
Wir sollten gewinnen und gewinnen durch Gottvertrauen und Gottesfurcht.  
Das neue Jahr liegt offen vor uns.  
Es ist eine offene Einladung Gottes:  
ER sagt: Komm!  
ICH bin schon da!

### Gebet:

Was uns unbekannt ist, kennst Du schon lange, Gott.  
Wo wir rätseln, hast Du die Lösung.  
Wo wir Chaos sehen, siehst Du schon Ordnung.  
Wo scheinbar das Böse regiert, kommst Du dennoch zum Ziel.  
Alle Macht hast Du.  
Alle Weisheit liegt bei Dir.  
Von allem bist Du Ursprung und Ziel.  
Über jeden Raum und alle Zeit regierst Du.  
So haben wir allen Grund, Dir zu vertrauen.

Danke für jeden Tag, den Du uns gibst!  
Danke für den Ort und die Zeit, in die Du uns gestellt hast!  
Danke für die Menschen, mit denen wir leben.  
Danke für die Umstände, in denen wir uns bewähren dürfen.  
Danke, dass denen, die Dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen.<sup>14</sup>

Wir bitten um Augen, die von Dir her sehen können.  
Wir bitten um Ohren, die Dein Wort aufnehmen können.  
Wir bitten um Herzen, die lieben, was Du liebst.  
Wir bitten um einen Verstand, der von Dir erleuchtet ist,  
um klar denken und unterscheiden zu können.  
Wir bitten um Gefühle, die nicht verwirren, sondern der Wahrheit dienen.  
Wir bitten um Hände, die dienen und Gutes tun können.

So bitten wir um ein gutes Jahr unter Deinem Segen,  
in dem wir Deine Güte sehen,  
Dich ehren, Dich bezeugen  
und von Dir weitergeben können.  
Alle Ehre sei Dir, dem allein wahren Gott  
durch Jesus Christus und im Heiligen Geist.  
Amen.

---

<sup>14</sup> Römer 8,28